



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Göhring, Heinrich: Zur Geschichte der modernen Arbeiterbewegung im
letzten Jahrzehnt

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

eroberer — einzig und allein für das Wohl der Menschheit selber. Er war nicht lediglich der blutige Tyrann, der Schlächter, der nur für seine „gloire“ die Menschen in Krieg und Verderben geheizt hat; er war mehr. „Ich habe gewaltige und zahlreiche Pläne im Kopf“ — das sind seine eigenen Worte, daran soll man nicht drehen noch deuteln — „bei allem aber das Wohl der Menschheit im Auge gehabt. Man fürchtete mich wie den Blitz; man behauptete, ich führe eine eiserne Faust — nun denn, sowie sie geschlagen hätte, wäre Milde für alle eingetreten. Wieviele Millionen menschlicher Wesen hätten mich für alle Zeiten gesegnet — allein Unglück über Unglück kam über den Schluß meiner Laufbahn.“

Und ihre Taten folgen ihnen nach! So bewundernswert seine Verwaltungsreorganisation, die der Stein-Hardenbergschen als Grundlage diente, von den Rheinbundstaaten einfach übernommen wurde, so trefflich die Kodifikationen des materiellen Rechts und des Prozesses sind, die unter der Ägide und der tiefgreifenden Mitwirkung des erst Einunddreißigjährigen vorgenommen wurden — in der Hauptsache hat er doch nur die Erinnerung an seine Heerzüge hinterlassen, an seine Siege, die jedoch durch die späteren Niederlagen und den Zusammenbruch seiner Herrschaft ihre Bedeutung vollständig eingebüßt haben. Die Idee, an die er alles gesetzt, hatte für einen Alexander von Mazedonien, für die römischen Imperatoren und noch für das frühere Mittelalter ihre volle Berechtigung; für diese frühen Zeiten menschlicher Kultur war sie das Höchste, bedeutete ihre Inangriffnahme den Aufstieg der Menschheit, die staatliche Fortbildung. Am Beginn des neunzehnten Jahrhunderts dagegen war sie ein schwerer Fehler; die Durchführung eines solchen Planes, so gewaltig er auch auf den ersten Blick scheinen mag, mußte sehr schnell scheitern, denn die Entwicklung war schon seit Jahrhunderten darüber hinweggeschritten.

Nicht mehr auf Welteroerbung gingen die Staaten aus, sondern sie verfolgten nur die Tendenz, sich möglichst so stark zu machen, daß sie sich gegenüber dem Angriff eines andern Staates behaupten konnten. Die Staaten konnten es gar nicht mehr unternehmen, den Gegner oder die Gegner alle absolut zu verdrängen, was der Kaiser oder der Papst noch erstrebt hatten; sie wollten lediglich dahin gelangen, dem feindlich gesinnten Staate, der stets eine Schranke für sie bildete, das Gleichgewicht halten zu können: das Gleichgewichtssystem ist es, wonach in der ganzen Periode nach der Durchbildung der souveränen Staaten getrachtet wird.

Daß Napoleon das nicht erkannte, das hat ihm trotz höchsten Willens den Weg zu dauerndem Erfolg versperrt. So verpuffte die zähe Kraft des gewaltigen Korsen nutzlos; einer von jenen Großen, die die Menschheit in eine bessere Zukunft geleiten, ist er nicht geworden. Was der Graf Ségur mit Bezug auf die Eroberung von Moskau ausführt, nämlich: „Diese Eroberung, für die er alles daran gesetzt, sie ist ein Phantom, das er verfolgt hat, das er schon zu fassen glaubte, und das in die Lüfte ging, in Rauch und Flammen“ — es gilt, mutatis mutandis, von seinem Gesamtplan, der Weltherrschaft.

Er war der Romantiker der Welteroberung. Er war ein Spätling für diesen Gedanken; daran mußte er zerschellen. Meteorgleich blitzt der grandiose Plan noch einmal auf, in blutrotem Lichte über den gewaltigsten Schlachtfeldern der Weltgeschichte, — um dann wirkungslos mit ihm, seinem letzten Träger zu erlöschen. Als Jüngling hatte er geschrieben: „Die genialen Menschen sind Meteore, dazu bestimmt, zu verbrennen, um ihr Jahrhundert zu erleuchten“ — das gilt für ihn, während die wahrhaft Großen als leuchtende Sterne oder gar als Sonnen am Himmel der Menschheitsgeschichte prangen.

Da sein Ziel ein falsches war, so sind die Ströme Blut umsonst geflossen. Die Geschichte verzeichnet darum Napoleon den Ersten als den Schlachtengewaltigen, dessen Spuren Elend, Jammer und Verzweiflung folgten.



Zur Geschichte der modernen Arbeiterbewegung im letzten Jahrzehnt

Von Heinrich Göhring in Bremerhaven

Als Quellen zu dieser Arbeit dienen: a) Werke: Cabrini, „La resistenza dell' Europa Giovane“, Genova 1904; Frohme, Carl, „Arbeit und Kultur“, Hamburg 1905; Goldschmidt, Carl, „Die Deutschen Gewerbevereine“ (S.-D.), Berlin 1907; Mitchell, John, „Organis of Labor“, Leipzig 1905; Münsterberg, Hugo, „Die Amerikaner“, Berlin 1904; Webb, Beatrice und Sidney, „Die Geschichte des Britischen Trade-Unionismus“, 1895. b) Periodische Schriften: „Reichsarbeitsblatt“, Berlin, Jahrgänge 1902/1903 bis 1912; „Internationale Berichte der Gewerkschaftsbewegung“, Berlin, Carl Legien; „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Berlin, Jahrgänge 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912; „Der Gewerbeverein“ Berlin, Jhg. 1909, 1910, 1911 und 1912; „Report on Trade Unions“, London 1905 bis 1907, 1908, 1909 und 1912, und verschiedene andere mehr.



Die Zahl der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen stieg in den Kulturstaaten (Vereinigte Staaten von Nordamerika, England, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Rußland, Schweden, Belgien, Spanien, Niederlande, Dänemark, Schweiz, Ungarn, Norwegen, Finnland, Balkanstaaten, Japan, Neuseeland, Australien und Südamerika) von 5846595 im Jahre 1900 auf 11286877 im Jahre 1906 und auf 15620241 im Jahre 1911. Die Mitgliederzunahme bei den einzelnen Gruppen der modernen Arbeiterbewegung war wie folgt:

	1900	1906	1911
1. rein-gewerkschaftliche Gruppe	2 541 595	3 830 007	4 980 889
2. soziale Gruppe	1 379 990	3 743 078	4 510 959
3. anarchistische Gruppe	1 511 096	2 194 461	2 342 881
4. christliche Gruppe	405 914	764 831	2 335 750
5. gelbe Gruppe	8 000	754 500	1 449 762

Bei der enormen Entwicklung, welche die moderne Arbeiterbewegung und zwar vornehmlich im letzten Dezennium genommen hat, bei der Machtentfaltung der ursprünglich vielfach kleinen und unbedeutenden Organisationen, ist ein kurzer Einblick in den Werdegang der gewerkschaftlichen Selbsthilfe der Arbeiter wohl von Interesse.

Zurzeit die stärkste Gruppe in der modernen Arbeiterbewegung ist die Gruppe der rein-gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen, deren Vertreter in Deutschland die „Deutschen Gewerksvereine“ (Hirsch-Duncker) sind. Von England, dem klassischen Lande der Arbeiterbewegung, ausgehend, erstreckt sich diese Bewegung in der Hauptsache über die Länder der englischen Zunge: Großbritannien und Irland, Nordamerika und Australien. In England selbst gehen die Anfänge einer Gewerkschaftsbewegung bis gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ja teilweise sogar bis in noch frühere Zeitperioden zurück. So besteht z. B. die mit allerhand gesetzlichen Berufsprivilegien ausgestattete „Amalgamated Society of Watermen, Lightermen and Bargemen“ schon seit länger als dreihundert Jahren. Ältere Organisationen bilden ferner die Goldschmiede (1777 gegründet) und die vereinigten Bürstenmacher (1778 gegründet). In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts sind 105 Gewerksvereine (Trade Unions) errichtet worden.

Da die englischen Trade Unions bekanntlich nur gelernte Arbeiter in ihren Reihen aufnehmen, ging man im Laufe der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dazu über, die unorganisiert gehaltenen Arbeitermassen (unskilled men) zu großen Vereinigungen zusammenzuschließen (New Unionism).

In dem im Jahre 1868 ins Leben gerufenen jährlich stattfindenden „Trade Unions Congress“ (1868: 34 Delegierte für 118367 Arbeiter) besteht eine gewisse Verbindung der verschiedenen Organisationen, die zur Einsetzung eines ständigen Ausschusses zur Ausführung der Kongreßbeschlüsse und der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen im Parlamente führte. Im Jahre 1912 wurden auf dem Trade Unions Congress 197 Organisationen mit 1967109 Mitgliedern durch 502 Delegierte vertreten.

Im letzten Dezennium hat nun die Zentralisationsbewegung, das heißt der Zusammenschluß der bestehenden Gewerksvereine, zu großen Industrieverbänden (Federationen) bedeutsame Fortschritte gemacht. (In der gesamten englischen Textilindustrie bestanden 1901 allein 243 Gewerksvereine mit 525 Ortsgruppen; in den anderen Industriezweigen lag die Sache nicht anders; so bestanden im Jahre 1909 im Orte Sheffield schon allein 150 Gewerkschaften der Eisen-

und Metallindustrie.) Im Jahre 1903 wurde eine Föderation der Bauarbeiterunionen für Großbritannien errichtet, im Jahre 1905 trat die Föderation der nordenglischen Textilarbeiterunionen ins Leben, im Jahre 1907 erfolgte die Gründung einer großen Holzarbeiterföderation, ebenfalls im Jahre 1907 schlossen drei Gewerksvereine der Handelsangestellten und -gehilfen eine Föderation, im Jahre 1910 erfolgte die Gründung der Föderation der Arbeiter im englischen Transportgewerbe.

Die statistischen Angaben des Jahresberichts zum englischen Trade Unions Congress zu Newport im Jahre 1912 zeigen ein außerordentlich großes Wachstum der Mitgliederzahl fast aller Gewerkschaften. Die Zunahme der Mitgliederzahl vom Jahre 1911 auf 1912 ist größer als in irgendeinem früheren Jahre. So stieg z. B. die Zahl der Hafnarbeiter von 112 227 auf 168 990, der Gasarbeiter von 73 000 auf 143 434, der Eisenbahner von 89 153 auf 136 516 usw. Nach dem erwähnten Jahresberichte ist das Wachstum der englischen Arbeiterbewegung auf zwei Umstände zurückzuführen: auf die großen Streikbewegungen des letzten Jahres und auf die Einführung des Arbeiterversicherungsgesetzes, das die Gewerkschaften als Träger der Versicherung zuläßt.

In den letzten Jahren hat nun ein revolutionärer Zug in der englischen Gewerkschaftsbewegung eingesetzt. So wurde auf dem Trade Unions Congress zu Newport bestätigt, daß sich die seit Jahrzehnten in ihrer Wirtschaftspolitik so gemäßigten Trade Unions dem Einfluß der revolutionären Elemente nicht ganz entziehen können. Bei allen den großen Arbeitskämpfen der letzten Jahre standen blutige Ausschreitung und Demolierung des privaten und öffentlichen Eigentums an der Tagesordnung. Die Berichte der Arbeiterorganisationen selbst bestätigen dies. So besagen z. B. die Angaben über England des achten internationalen Berichts über die Gewerkschaftsbewegung 1910 vom 12. November 1911 zu London u. a., daß bei allen diesen Kämpfen eine Reihe von Streikenden getötet wurden; einige durch eigene Schuld, indem sie Bahntransportmittel, die Explosivstoffe enthielten, in Brand steckten, andere im offenen Kampfe.

Die Anfänge einer Arbeiterbewegung findet man in Amerika, abgesehen von den Zünften und Gesellenverbänden der vormärzlichen Periode, bereits im achtzehnten Jahrhundert, wie ein Streik der Bäcker von New York vom Jahre 1742, der erste Streik in Amerika überhaupt, und die Schuhmacherstreiks in Philadelphia in den Jahren 1796, 1798 und 1799 bekunden. Aber alle diese Kämpfe kann man nur als impulsive den gegebenen Moment berücksichtigende betrachten. Bestimmtere Formen hatten die 1848 bestehenden Arbeitervereinigungen, denen die Theorien von Robert Owen und Charles Fourier zugrunde lagen. Aber einen Bestand hatten auch diese Organisationen nicht, sie waren vielfach nur ganz lokale Vereinigungen vorübergehender Natur.

Die größte Zentrale der modernen Arbeiterbewegung Nordamerikas ist die im Spätjahre 1881 zu Pittsburg gegründete „American Federation of Labor“,

welche schon nach einjährigem Bestehen 95 Vereine mit 262000 Mitgliedern vereinigte.

Von den Gewerksvereinen der Eisenbahner sind eine ganze Reihe der „American Federation of Labor“ noch nicht angeschlossen. Die bedeutendsten davon waren im Jahre 1911 die „Order of Railway Conductors“ (Schaffner) mit 43627 Mitgliedern, die „Brotherhood of Locomotive Engineers“ (Lokomotivführer) mit 63812 Mitgliedern, die „Brotherhood of Locomotive Firemen and Enginemen“ (Heizer) mit 77338 Mitgliedern und die „Brotherhood of Railroad Trainmen“ (Zugbegleiter) mit 119107 Mitgliedern.

Außerhalb der „American Federation of Labor“ steht der im Jahre 1865 gegründete amerikanische Maurerverband (Bricklayers and Masons International Union), ferner der in der Praxis zurzeit unbedeutende „Bund der Ritter der Arbeit“ (Knights of Labor), welcher im Jahre 1864 aus einer Vereinigung der Schuhmacher (St. Crispinverein) hervorging, und eine Reihe unabhängiger Arbeiterunionen, von denen die bedeutendste im Jahre 1911 die der Elektrizitätsarbeiter mit 22000 Mitgliedern war.

Der schwierige Standpunkt, den die amerikanische Arbeiterbewegung einnimmt, ist der, daß die dortige Arbeiterarmee aus allen Rassen der verschiedensten Intelligenz zusammengesetzt ist. Unter den ungelernten Arbeitern befinden sich Chinesen, Mexikaner, Italiener, Böhmen, Litauer, Irländer und Neger; zu den ungeschulten Arbeitern, die in den Werkstätten beschäftigt werden, gehören namentlich die französischen Kanadier, russische Juden und andere mehr; unter den landwirtschaftlichen Arbeitern befinden sich Irländer, Scandinavier und Deutsche. Diese verschiedenartigen Elemente in der Arbeiterschaft Nordamerikas haben die dortige Arbeiterschaft vielfach, wenn nun auch nicht direkt bestimmt, so doch ohne alle Frage sehr stark beeinflusst.

Um ihre Mitglieder bzw. ihre Organisationen selbst vor einer Überhandnahme der verschiedenen Elemente, die der Auswanderungsstrom aus allen Teilen der Erde dem nordamerikanischen Festlande alljährlich zuführt, wirksam zu schützen, ist man bei einer ganzen Reihe von gewerkschaftlichen Ortsvereinen im Laufe der Jahre dazu übergegangen, die Eintrittsgelder teilweise ganz beträchtlich zu erhöhen. Zuerst erfolgte die Anwendung dieser Taktik in der Stadt New York, wo die Masse der Einwanderer landet und zuerst wohl auch Beschäftigung sucht. So betrug z. B. das Eintrittsgeld bei dem New Yorker Distriktsrat der „United Brotherhood of Carpenters and Joiners“ (Zimmerer und Tischler) von

	Neu Beitretenden	Wieder Beitretenden
1901 bis 1904	5 Dollars	10 Dollars
1904 „ 1906	10 „	15 bis 25 „
seit 1906	20 „	30 „

Bei einigen Organisationen ist diese Aufnahmegebühr noch bedeutend höher. So erhebt die „National Association of machine Printers and Colour-

mixers“ (Papetendrucker und Farbenmischer der Stadt New York) 1910 eine Aufnahmegebühr von 100 Dollars. In seinem Bericht zur internationalen Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1911 bemerkte Samuel Gompers, der Vorsitzende der American federation of Labor, u. a., daß das Jahr 1911 als ein epochemachendes bezeichnet werden kann, indem ein größerer Teil der großen Armee des gewöhnlichen Volkes politisch und wirtschaftlich mehr in den Vordergrund trat, wie dies je zuvor der Fall war. Samuel Gompers bemerkte: „Wir haben heute einen Grad der Entwicklung erreicht, von dem wir nicht sagen können, daß die Arbeiterschaft sich aufrafft, sondern sie hat sich schon aufgerrafft; nicht nur, daß die Dämmerung weicht, nein, das Morgengrauen ist eine vollendete Tatsache. Die organisierten Arbeiter der ganzen Welt müssen sich nur ihrer eigenen Macht, ihrer eigenen Kraft und reichen Hilfsquellen bewußt werden, und sie müssen von dem Werte dieser Vorzüge genau so durchdrungen sein, wie man das unter jenen Gliedern der Gesellschaft findet, die den Besitz und die sogenannten ‚erworbenen Interessen‘ vertreten.“

Die ersten Anfänge der australischen Arbeiterbewegung, welche mit der englischen sehr stark verknüpft ist, reichen bis zum Jahre 1878 zurück, wo bereits in Sydney der erste internationale Trade Unions Congress abgehalten wurde. Im Gegensatz zur englischen und amerikanischen hat sich die australische Arbeiterbewegung von jeher sehr stark politisch beteiligt. So befaßte sich z. B. schon der Kongreß vom Jahre 1884 zu Melbourne neben gewerkschaftlichen Fragen mit politischen Angelegenheiten, wie der Wahlrechtsreform, dem Verbot der Einwanderung von Chinesen, dem Verbot von der Errichtung von Sträflingskolonien auf den australischen Inseln und anderem mehr. Die australischen Gewerkschaften, welche größtenteils lokalen Charakter tragen, sind am besten im Staat Neu-Südwales entwickelt. Die stärksten Organisationen hinsichtlich der Mitgliederzahlen sind hier die „Australian Workers Union“ (Biehzüchter) mit 28521 Mitgliedern im Jahre 1910, die „Railway and Tramway Service Association“ (Eisenbahn- und Trambahnbedienstete) mit 8224 Mitgliedern im Jahre 1910, die „Northern Colliery Employers federation“ (Bergarbeiter) mit 7571 Mitgliedern im Jahre 1910 und die „Federated Seamens Union“ (Seeleute) mit 5332 Mitgliedern im Jahre 1910.

Analogue der Entwicklung der australischen Arbeiterbewegung ist diejenige Neu-Seelands gegangen. Die Zahl der teilweise sehr kleinen Gewerkschaften stieg von 258 im Jahre 1903 auf 308 im Jahre 1910. Wenn man England als das klassische Land der Arbeiterbewegung bezeichnet, so kann man ohne alle Frage wohl Neu-Seeland das „Dorado“ der Arbeiterbewegung nennen. Hier besteht die denkbar weitestgehende Arbeiterschutzesetzgebung. Für Unfälle im Betriebe ist der Unternehmer unter allen Umständen haftbar. Der Lohn eines Arbeiters darf nicht geschändet werden. Für Frauen gibt es keine Überstundenarbeit und Kinder unter vierzehn Jahren dürfen nicht beschäftigt werden.

Die deutschen Gewerkvereine, nach ihren Gründern (Dr. Max Hirsch und Franz Dunder) auch Hirsch-Dundersche Gewerkvereine genannt, sind im Jahre 1868 nach dem Muster der englischen Trade Unions ins Leben gerufen worden. Nachdem bereits am 28. September 1868 in Berlin vor dem Rosentaler Tore im „Universum“ die Gründungskommission einen Aufruf erlassen hatte, entstand zu Berlin am 15. November 1868 der erste Ortsverein der deutschen Maschinenbauer mit 1700 Mitgliedern. Zentralisiert sind die Deutschen Gewerkvereine in dem am 18. Mai 1869 errichteten „Verband Deutscher Gewerkvereine“.

Zu der reingewerkschaftlichen Gruppe kann man dann ferner die Mitglieder des „Arbeiterverbandes“ in Schweden, der „Liberalen Vereine“ in Belgien, der „Unterstützungsvereinigungen“ der Niederlande, der „Eisenbahnvereinigungen“ der Schweiz und die „Konservativen Vereine“ in Japan hinzuzählen. (Die Anfänge einer Arbeiterbewegung in Japan gehen bis zum Jahre 1886 zurück. Die bedeutendste Gewerkschaft ist die Buchdrucker-Union in Tokio, nach deren Beispiel die meisten anderen Organisationen errichtet wurden.)

Die sozialistische Gruppe ist am stärksten verbreitet in Deutschland, Österreich-Ungarn, den Balkanstaaten, den nordischen Königreichen und der Schweiz.

In Deutschland selbst ist die Entwicklung der freien Gewerkschaften analog der Entwicklung der deutschen Gewerkvereine gegangen. Im Jahre 1865 wurde die Zigarrenarbeiterorganisation (die älteste gewerkschaftliche Zentralorganisation in Deutschland) gegründet, 1866 folgte der Verband der Deutschen Buchdrucker, 1869 der Verband der Handschuhmacher usw. Alle diese Vereinigungen, anfänglich auf Grund Lassalleischer Ideen und Marxistischer Anschauungen ins Leben gerufen (eine Einigung der beiden Richtungen erfolgte bekanntlich im Jahre 1875 zu Gotha), hatten in der Praxis keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen, denn zur Zeit ihrer Auflösung durch das Sozialistengesetz im Jahre 1878 zählten sie in 29 Verbänden und 1300 Zweigvereinen nur 58 000 Mitglieder.

Einen Aufschwung nahm die Bewegung erst, als man dazu überging, Fachvereine zu errichten, welche sich immer weiter ausdehnten, miteinander in Verbindung traten und sich schließlich zu großen, ganz Deutschland umfassenden Zentralverbänden zusammenschlossen. Auch die Anstellung besoldeter Beamten als Verbands- und Verbandsfilialenleiter (bisher wurden diese Ämter nur ehrenamtlich von Mitgliedern ausgeübt), hat auf die Ausdehnung der freien Gewerkschaften besonders günstig eingewirkt. Es hatten besoldete Beamte:

	1898	1901	1904
der Bäckerverband	1	5	19
„ Fabrikarbeiterverband	2	4	24
„ Bauarbeiterverband	3	13	32
„ Transportarbeiterverband	2	25	43
„ Metallarbeiterverband	6	43	133

Die im Punkte der Mitgliederzahl stärkste Zentralorganisation ist der im Jahre 1892 zu Frankfurt a. M. gegründete „Deutsche Metallarbeiterverband“, dessen Mitgliederzahl seit seiner Begründung von 23215 auf 85014 im Jahre 1899 und 515145 im Jahre 1911 stieg. Eine weitere größere Zentralorganisation ist der im Jahre 1891 zu Gotha gegründete „Zentralverband der Maurer Deutschlands“, dessen Mitgliederzahl seit seiner Begründung von 13515 auf 60175 im Jahre 1898 und 295688 im Jahre 1911 stieg; ferner der 1893 gegründete „Deutsche Holzarbeiterverband“, dessen Mitgliederzahl seit seiner Begründung von 23774 auf 70630 im Jahre 1900 und auf 182750 stieg usw.

Seit November 1890 besteht in der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ eine Zentralisation der freien Gewerkschaften in Deutschland.

Infolge des Mitgliederrückganges des Krisenjahres 1908, der starken Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen und last not least des immer festeren Zusammenschlusses der Arbeitgeber ist man in neuester Zeit dazu übergegangen, die bestehenden Zentralorganisationen zu großen Industrieverbänden zu vereinigen. Schon im Jahre 1908 hatte bereits der Verband der Handschuhmacher seine Verschmelzung mit dem Lederarbeiterverband vollzogen. Im Jahre 1909 wurde ferner die Verschmelzung des Verbandes der Portefeuille mit dem Sattlerverband verwirklicht. Im Jahre 1910 erfolgte ferner der Zusammenschluß der Verbände der Maurer, der Bauhilfsarbeiter und der Stukkateure zu einer großen Einheitsorganisation, dem „Verband der Bauarbeiter Deutschlands“, sowie der Verbände der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, der Hafendarbeiter und der Seeleute, zu dem „Deutschen Transportarbeiterverband“.

Während man in den Anfängen der freien Gewerkschaften in Deutschland mit der Einführung der Unterstützungseinrichtungen die den Organisationen fernstehenden Berufsangehörigen heranziehen wollte, geht man heute bei der Machtentfaltung der Organisationen dazu über, die bestehenden Unterstützungseinrichtungen im Interesse der Kampfeinrichtungen zu beschneiden. In einigen Ländern hat man hier schon vom Anfang an vorgebeugt. So haben z. B. die internationalen Arbeiterorganisationen Österreichs nur ganz minimale Einrichtungen für reine Unterstützungszwecke ihrer Mitglieder, dagegen gut ausgebaute Einrichtungen für reine Kampfeszwecke. Wir sprechen davon im nächsten Heft.

